

fängnis. Bald darauf wurden sie vom Rajah einem Verhör unterworfen. Ali, welcher stets besonnen und klug handeln wollte und deshalb stets mißtrauisch war, verweigerte jede Auskunft, wogegen Mahmud offen und ehrlich erzählte, daß er Liebe zu der kranken Prinzessin Wissa, der Tochter des Kalifen von Bagdad, fühle und deshalb hierher gekommen sei, um zu ihrer Genesung etwas Wasser aus der Quelle Gad-Nach-Ter-Bor zu holen. Da lachte der Rajah laut auf und selbstverständlich stimmten sämtliche Hofleute mit ein; denn es ist gewöhnlich Gebrauch bei den Untergebenen, sich stets nach den Mienen und Launen ihrer Vorgesetzten zu richten. Mahmud's Offenherzigkeit gefiel also dem Rajah und so sprach er: „Ich sehe, Mahmud, daß Du nichts Schlechtes gegen mich im Schilde führst. Deshalb will ich Dir erlauben, soviel Wasser aus der Quelle, die dicht bei der Stadt liegt, zu schöpfen, als Dein Maulesel tragen kann. Dir aber, Ali, kann ich nicht trauen; und auf einen Wink kamen die Trabanten und führten Ali ins Gefängnis zurück.“

---

### 3. Kapitel.

#### An der Quelle.

---

Am nächsten Morgen wurde Mahmud auf Befehl des Rajah zur Quelle Gad-Nach-Ter-Bor geführt. So war er denn an dem Ziele seiner Wünsche angelangt; aber von den Wundern, welche das Wasser der Quelle bewirken sollte, wußte weder der Führer, noch sonst ein Bewohner von Golkonda. Aber Mahmud bereute dennoch nicht, die Quelle aufgesucht zu haben. Mit lieblichem Gemurmel entsprang sie einem einsamen Felsen, als ein Bächlein einen herrlichen Palmenhain durchfließend. Tiefe Ruhe herrschte umher, sodaß auch Mahmud das Bedürfnis empfand, sich von den Strapazen seiner